Zeitschrift: Bulletin für angewandte Geologie

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung der Petroleum-Geologen und –Ingenieure; Schweizerische Fachgruppe für Ingenieur-Geologie

Band: 4 (1999)

Heft: 1

Nachruf: Albert Streckeisen

Autor: Graeter, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

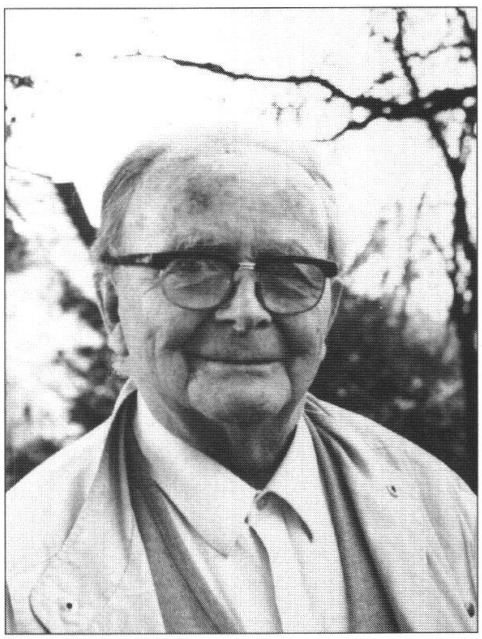
Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bull. angew. Geol.	Vol. 4	Nr. 1	87-90	Juli 1999

Albert Streckeisen

8. November 1901 - 29. September 1998



Wahrscheinlich werden sich nicht wenige Mitglieder an Prof. Dr. Albert Streckeisen erinnern, den freundlichen älteren Herrn, der jedermann mit Interesse begegnete. Er nahm bis fast zuletzt regelmässig an den Tagungen unsres Vereins teil. Zuletzt an der Tagung in Martigny im Jahre 1995.

Albert Streckeisen wurde am 8. November 1901 als jüngstes Kind des Adolf Streckeisen, Professor für Gerichtsmedizin, und der Clara Burckhardt, in Basel geboren. Er wuchs mit seinen drei Geschwistern am Aeschengraben in Basel auf und legte 1920 am Humanistischen Gymnasium die Maturitätsprüfung ab. An der Universität Basel begann er breitgefächert Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren und schloss diesen ersten Teil des Studiums 1922 mit dem Mittellehrerdiplom ab. Da es um jene Zeit schwierig war eine Lehrerstelle zu finden, setzte er sein Studium mit Schwerpunkt in den Fächern Mineralogie-Petrographie und Geologie fort. Nach gründlicher Vorbereitung, in der auch Auswärtssemester in Göttingen (Prof. H. Stille) und Zürich (Prof. P. Niggli) eingeschlossen sind, nahm er auf Anregung und unter der Leitung von Prof. Dr. Max Reinhard, als erster von vier Bearbeitern, die geologisch-petrographische Untersuchung des Silvretta-Kristallins in Angriff. Diese Bearbeiter (ausser Streckeisen waren dies F. Spaenhauer, P. Bearth und E. Wenk) erlebten noch die Herausforderung, geologisches Neuland zu kartieren. Die damals vorliegenden geologischen Karten wiesen für das Gebiet nur die einheitlich rosarote Farbe für Kristallin auf.

Nach Abschluss des Studiums im Jahre 1927 trat Albert Streckeisen eine Stellung als Professor für Mineralogie-Petrographie an der Polytechnischen Hochschule von Bukarest an. Er lebte sich dort rasch ein und hielt seine Vorlesungen in rumänischer Sprache. Im Auftrag der rumänischen Geologischen Landesanstalt unternahm er Begehungen in den Karpathen und verhalf der damals noch neuen Deckentheorie zum Durchbruch in dieser Region. Dazu kamen Kartierungen und vor allem die Untersuchung des Nephelin-Syenit Massivs von Ditró. 1936 sah sich Albert Streckeisen gezwungen, die ihm lieb gewordene Tätigkeit in Rumänien aufzugeben, da an ihn das Ansinnen gestellt wurde, die rumänische Staatsbürgerschaft, auf Kosten der angestammten schweizerischen, anzunehmen. Er ist aber seinen dortigen Freunden lebenslang treu geblieben. Noch wenige Jahre vor seinem Tod reiste er mehrmals auf Einladung rumänischer Fachgesellschaften zur Teilnahme an Exkursionen und Kolloquien über Karpathengeologie nach Rumänien.

Anlässlich der Abdankungsfeier zu seinem Gedenken in der Nydeggkirche verlas der Vertreter der rumänischen Botschaft ein Kondolenzschreiben des amtierenden Präsidenten Rumäniens, ebenfalls Mineraloge.

Zurück in der Schweiz, war Albert Streckeisen während zwei Jahren Bezirkslehrer in Rothrist (AG) und anschliessend zwei Jahre lang Privat-Assistent von Prof. Paul Niggli in Zürich. 1939 erfolgte die Anstellung als Mathematik- und Physiklehrer am Freien Gymnasium Bern. Mit seiner schülerorientierten Art verschaffte er sich Freundschaften, die zum Teil die Schulzeit überdauerten (wie mit dem Berner Dichter/Pfarrer Kurt Marti). Seine letzte Klasse führte er, auf ausdrücklichen Wunsch der Schüler, noch mit 70 Jahren zur Maturität.

Nach Antritt der festen Anstellung verheiratete er sich mit Getrud Fanny Jungck. Den beiden wurde schon bald die Tochter Anna Dorothea geschenkt und Albert erlebte ein erfülltes Familienleben. Gemeinsame Reisen in Europa und nach Übersee liessen keine Eintönigkeit aufkommen. Leider verstarb seine Frau, gemessen an seinem eigenen langen Leben, allzu früh, wie auch seine Tochter, die er in seinem 84. Altersjahr verlor. Die Verluste trafen ihn schwer, doch er ertrug sie mit stoischem Gleichmut.

Parallel zu diesem ausgefüllten Leben entfaltete Albert Streckeisen auch seine intensive Beziehung zu den geologischen Wissenschaften: 1942 habilitierte er sich an der Universität Bern, 8 Jahre später bekam er einen Lehrauftrag und hielt Vorlesungen über Gesteins-Metamorphose und -Systematik. Seine Unterrichtstätigkeit am Freien Gymnasium wurde auf zwei Drittel reduziert.

In Ergänzung zu seiner geologischen Aufnahme des Flüelagebietes für seine Dissertation kartierte er im Auftrag der „Geologischen Kommission" (heute: Landeshydrologie und -geologie) auf Blatt Davos. Sein Name steht als Koautor auf den Blättern Scaletta und Davos (in Vorbereitung) des Geologischen Atlas der Schweiz. Später wandte er sich dem Simplon-Gebiet zu. Seine Kartierungen und die der drei von ihm betreuten Diplomanden sind auf Atlasblatt Brig publiziert worden.

Ein bezeichnendes Detail für Streckeisens Denkweise ist die Schaffung des gemeinsamen Kolloquiums der mineralogisch-petrographischen Institute Bern und Basel, das jährlich an einem der beiden Orte abgehalten wird. Gefragt nach einem Wunsch zu seinem 60. Geburtstag, hat er seinerzeit dieses Kolloquium vorgeschlagen.

Internationale Bedeutung erlangte Albert Streckeisen durch seine Initiative für eine weltweite Neudefinition der Nomenklatur der Eruptivgesteine, die ihren Niederschlag im heute allgemein verwendeten „Streckeisen-Diagramm" gefunden hat. Der Anstoss dazu gab ein Gespräch mit seinem Kollegen Eduard Wenk. Als Albert Streckeisen fand, man sollte die Namen der Eruptivgesteine neu und allgemein verbindlich definieren, gab ihm E. Wenk zur Antwort: „Mach du doch das selbst!". Streckeisen dachte sich: „Warum nicht?" und begann mit kompetenten Fachgenossen aus der ganzen Welt zu korrespondieren. Er erwies sich in der Folge, dank seiner Sprachgewandtheit, Kontaktfreudigkeit, Gewissenhaftigkeit und Liebe zur Wissenschaft als der richtige Mann für dieses Unterfangen. Die Internationale Geologische Union wählte ihn zum Präsidenten der von ihm angeregten Kommission:

„On the Systematics of Igneous Rocks“ (1969 – 1980). Diese schaffte es nicht nur, sich auf eine, für alle verbindliche, Einteilung der Eruptivgesteine festzulegen, sie durfte auch erleben, dass die wissenschaftliche Gemeinschaft ihre Vorschläge akzeptierte und dass seither in den neuen Lehrbüchern die Eruptivgesteine, ab 1979 auch die Vulkanite, auf der Grundlage der Streckeisen-Diagramme eingeteilt werden.

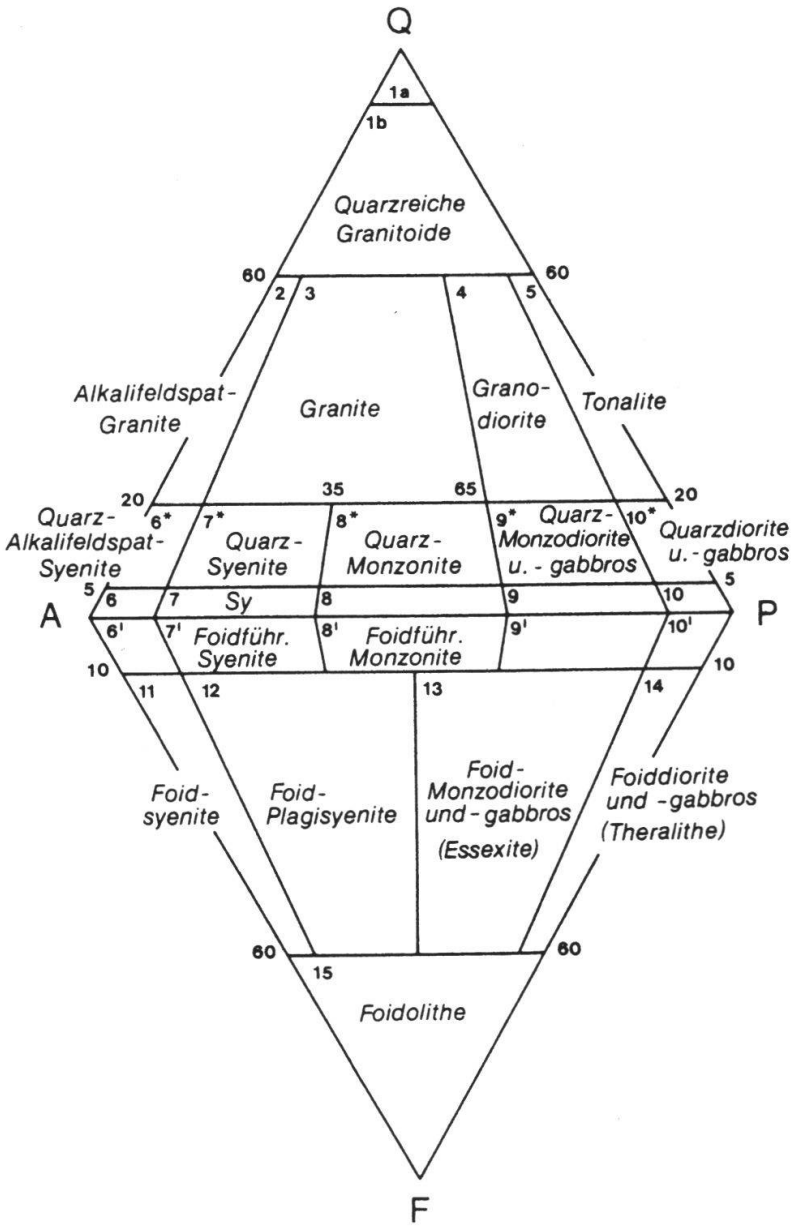
So war es Albert Streckeisen bei aller Bescheidenheit vergönnt, bleibende Einrichtungen zu schaffen. Er besass ein starkes soziales Engagement. Als Jüngling war er aktiver Pfadfinder. Als der Verein für Jugendherbergen Basel ins Leben gerufen wurde, gehörte er zu dessen Gründungsmitgliedern. Unter dem Eindruck des ersten Weltkrieges setzte er sich für den Zivildienst ein und nahm aktiv daran teil. Er leistete aber auch 300 Aktivdiensttage als Militärgeologe. Besonderen Einsatz zeigte er, zusammen mit seiner Frau, für die Kirche und deren Sozialwerke. Er war während vieler Jahre Mitglied des Kirchgemeinderats der evangelisch-reformierten Petrusgemeinde in Bern und Abgeordneter der Kirchensynode. Dabei vertrat er seinen eigenen Standpunkt und folgte den kirchlichen Dogmen nur soweit er sie mit seinen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen in Einklang bringen konnte. Er war auch im Vorstand und zeitweise Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Bern und der Schweizerischen Mineralogischen und Petrographischen Gesellschaft. Zahlreiche Ehren-Medaillen und -Mitgliedschaften bezeugen, dass sein Lebenswerk auch im Ausland Anerkennung gefunden hat.

Nach einem erfüllten Leben ist ein Mensch von uns gegangen, der viele Freunde hatte und vielen ein Freund war. Man spürte bei ihm die Klarheit und Eindeutigkeit der ihm überlieferten christlich-humanistischen Geisteshaltung, und dass seine eigene, reiche Lebenserfahrung in Kommunikation mit der seiner bedeutenden Vorfahren stand.

Ein Unfall, anderthalb Jahre vor seinem Tod, beeinträchtigte seine Gehfähigkeit stark und so verbrachte er sein letztes Jahr, gut betreut, im Wohnpark Elfenau in Bern. Hier durfte er ohne grosse Leiden aus der Welt scheiden.

PAUL GRAETER

Q–A–P–F-Doppeldreieck für Plutonite nach STRECKEISEN 1976. Namen der nicht beschrifteten Felder:
6: Alkalifeldspat-Syenite
7: Syenite
8: Monzonite
9: Monzodiorite und Monzogabbros
10: Diorite, Gabbros, Anorthosite.
6', 9' und 10' wie 6, 9 und 10 mit dem Zusatz „foidführend".
Das Feld 15 (Foidolithe oder Foidite) kann weiter unterteilt werden in:
15a: Foyaitische Foidite (60–90% Foide, Alkalifeldspat > Plagioklas).
15b: Theralithische Foidite (60–90% Foide, Plagioklas > Alkalifeldspat).
15c: Foidite (über 90% Foide).



Streckeisen-Diagramm zur Einteilung der Eruptivgesteine auf Grund ihres Mineralbestandes. Neu ist nicht die Art der Dreiecksdarstellung. Diese geht letztlich zurück auf A. Osann (1900). Das Verdienst Albert Streckeisens besteht darin, dass er auf internationaler Ebene die Initiative zu einer einheitlichen, allgemein verbindlichen Namengebung ergriffen hat. Die hier dargestellte Nomenklatur der Kommission „On the Systematics of Igneous Rocks", die er über ein Jahrzehnt präsidierte, hat weltweit Eingang in die Lehrbücher gefunden.
Zur Einteilung bestimmend sind die Anteile an: Q = Quarz, A = Alkalifeldspat, P = Plagioklas, F = Foide, d.h. Feldspatoide (Feldspatvertreter, wie Leucit, Nephelin, Sodalith usw.).
Die Zahlen ausserhalb des Diagramms (und 35 und 65 im Feld der Granite) bedeuten den Anteil in Prozenten, während im Innern die Felder im Doppeldreieck von 1 bis 15 durchnummeriert sind.
(Abb. aus: W. Wimmenauer, Petrographie der magmatischen und metamorphen Gesteine, Enke, 1985)